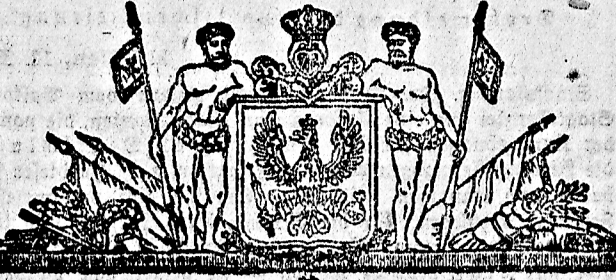


Wossische



Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt. In Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells) H. Bachmann in Berlin. Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26. Fernsprechn.: Central: Ullstein & Co. Marktplatz 11 800 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 281, 15 282 bis 15 291

Der Protest-Tag der Nationalversammlung.

Die Sitzung der Nationalversammlung.

Die heutige Rede Scheidemanns in der Nationalversammlung wird, wie wir hören, den Protest gegen den Gewaltfrieden in noch schärferer Weise zum Ausdruck bringen als die Rede des Ministerpräsidenten im Friedensauschuss. Eine endgültige Festlegung wird aber vermieden werden, da ja die Verhandlungen erst begonnen haben. Nicht nur bei den deutschen demokratischen Partei, die sich am Sonntagabend bereits schlüssig geworden ist, sondern auch bei den anderen Fraktionen der Mehrheit hat sich unter dem Eindruck der geschlossenen Protestkundgebungen aus dem ganzen Reich, die Stimmung weiter verschärft. Die Fraktionen werden nach der Rede des Ministerpräsidenten einzeln zum Worte kommen. Mit Ausnahme der Unabhängigen werden alle Parteien die Bedingungen der Entente als unerträglich bezeichnen und sich für die Ablehnung dieser Forderungen aussprechen. — Das Reichsministerium hat heute mittag vor Zusammenkunft der Nationalversammlung neuerdings die an die Entente zu richtenden Gegenentwürfe beraten.

In der heutigen Sitzung des Staatenausschusses wurde eine Erklärung beschlossen, die heute in der Nationalversammlung abgelesen werden soll, und die die Friedensbedingungen der Entente auch im Namen der Bundesstaaten als unannehmbar ablehnt.

Ausschüsse zur Beratung der Gegenentwürfe.

Zur Beratung der Entente-Bedingungen waren von der Reichsregierung 40 Hauptsachverständige berufen worden. Davon sind 11 der Delegation in Versailles zugeteilt worden. Die zurückgebliebenen Sachverständigen werden, wie wir hören, jetzt die Aufstellung der Gegenentwürfe zu den einzelnen Teilen des Entente-Entwurfes vornehmen. Sie haben zu diesem Zweck fünf Ausschüsse, einen sozialpolitischen, einen militärpolitischen, einen wirtschaftlichen, einen finanziellen und einen rechtspolitischen gebildet.

Die Abreise des deutschen Sachverständigen für Militärfragen, General von Seect und des Sachverständigen für Marine-Angelegenheiten, Kommodore Helrichs aus Versailles hat sich, wie uns mitgeteilt wird, um einige Tage verzögert. General von Seect wird nunmehr am Mittwochabend abreisen.

Schärfere Tonart der Pariser Presse.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.

Paris, 12. Mai.

Seit Veröffentlichung der Friedensbedingungen hat die Pariser Presse, abgesehen von der sozialistischen, eine auffallend schärfere Tonart angenommen. Besonders die Artikel des 'Temps' stehen gegen die vorhergegangene Zeit ab. Das Blatt ist lebhaft bemüht, immer wieder die Unaufrichtigkeit Deutschlands nachzuweisen. So beantwortet der 'Temps' heute die Frage Brodhoffs über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund mit dem Hinweis, daß Deutschland zuerst die internationalen Verpflichtungen erfüllen müsse. Er bemerkt Dernburgs Rede vom 2. Mai zum Beweise, daß der Minister sich eines Teils der deutschen Entschuldigungsverpflichtung entziehen wolle, da er nur von den zerstörten Gebieten spreche, während die Wilsonnote vom 5. November die Schäden der ganzen Bevölkerung der Alliierten für ersatzpflichtig erklärt. Dernburg wolle auch den deutschen Heresedit auf 2 Milliarden festlegen und verlange ferner eine Anleihe als Vorbedingung irgendeiner Entschädigung. Das sei die Wankkur Deutschlands, seine Verpflichtungen auszuliegen.

Dieser Artikel ist aus Anlaß des ersten Notenwechsels geschrieben. Der 'Temps' sagt darin: 'Die Anschuldigung der deutschen Delegation, die alliierten und assoziierten Mächte hätten die Friedensgrundlage verändert, ist selbstverständlich nur ein Vorwand, um die Entente und die Vereinigten Staaten zu zwingen, die Friedensbedingungen abzuändern. Die Antwort Clemenceaus schneidet die Offenheit des Grafen Brodhoff ab.'

Der 'Temps' versucht dann eingehend den Nachweis zu führen, daß nicht die Entente, sondern vielmehr Deutschland bemüht sei, die Punkte Wilsons zu entstellen.

Diese egoistische Schärfe der Blätter ist nicht ohne symptomatische Bedeutung und wird begleitet von der scharfen Befolgung, Deutschland den Vertrag unterzeichnen wird. Die Na-

tionalbewegung ansetzend, die erregte Volksstimmung für den Fall aufrecht zu erhalten, daß Deutschland die Unterzeichnung ablehnt. Sembat schrieb kürzlich, das Volk werde nur dann nochmals zu den Waffen greifen, wenn es wüßte, daß es für eine gerechte Sache geht. Anscheinend soll die Deffektivität auf einen Einmarsch in Deutschland im Falle der Nichtunterzeichnung vorbereitet werden. Sobald die Unterzeichnung sicher ist, wird die Presse ebenso plötzlich ihre Tonart wechseln.

L'Heure, das Blatt Sembats, veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel über die Frage, über welche Vertragspunkte verhandelt werden dürfe, und nimmt zum Beispiel das Saargebiet. Es sagt: 'Da wir als Kompensation Kohlen für die zerstörten Gebiete haben müssen, legen wir 15 Jahre die Hand auf das Saargebiet. Macht Deutschland einen praktischen Vorschlag, der ohne jede Zweideutigkeiten dieselben Kohlenmengen garantiert, wird dann der Vizepräsident oder der Rat der Fünf oder der Drei die Saarfrage, die nur das Mittel zur Durchführung einer Forderung ist, als einen Kardinalpunkt ansehen, dessen Diskussion unerlaubt ist?' Das Blatt verlangt Aufklärung und fordert, daß die Alliierten nicht unbeweglich seien.

Die Antworten der Entente.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Versailles, 11. Mai.

Der 'Temps' meldet, daß beide Antworten auf die zwei von Graf Brodhoff-Kauhan gestern abend überreichten Noten über die Kriegsgefangenen und die Arbeitsbeschäftigung vom Vizepräsidenten mit Vorwort festgesetzt werden würden.

Die Antworten auf die beiden ersten Noten Brodhoffs wurden, wie der 'Temps' wissen will, mit persönlicher und besonders tätiger Mitwirkung des Präsidenten Wilson im Vizepräsidenten ausgearbeitet.

Paris, 11. Mai.

Die ersten deutschen Noten an die Alliierten zeigen das Bestreben, eine streng sachliche Diskussion zu führen. Es herrscht die Ansicht vor, daß damit die eigentlichen Friedensverhandlungen begonnen haben. Die Delegation wird sich über den Sinn verschiedener zweifelhafter Punkte vergewissern, um eingehende Gegenentwürfe auszubereiten. Sie bleibt zum größten Teile in Versailles, wo weiter der Schwerpunkt der Verhandlungen liegt. Die vorübergehende Heimreise Sondbergs, Giesberts und einiger Sachverständiger ändert daran nichts.

Der Friedensauschuss der Berner Sozialistenkonferenz hat heute die Pariser Tagung begonnen. Er will dem Vizepräsidenten der Alliierten die Bedenken gegen den Friedensvertrag kundtun. Er beabsichtigt eine Studienkommission nach Deutschland, Italien und der Schweiz zu senden.

Das Schicksal von Cogo und Kamerun.

Drahtmeldung.

Versailles, 11. Mai.

Mit besonderer Befriedigung verweilt der 'Matin' bei der Tatsache, daß laut Friedensvertrag Cogo und Kamerun ohne jegliches Mandat und vorbehaltlich einer Verständigung mit England an Frankreich fallen; das sei für das französische Kolonialreich eine schätzenswerte Eroberung. Ueber Kamerun sei eine Verständigung mit England bereits dahin erzielt, daß die Grenzlinie den Bergketten von Schabsee bis zur Küste folge, Quala und die Eisenbahnen würden französisch. Sobald auch eine Verständigung über Cogo erfolgt sein werde, würden die Verhandlungen mit Italien beginnen, welches laut Vertrages vom April 1915 ein Anrecht auf Schadloshaltung habe, falls Frankreich und Großbritannien ihre Kolonialrechte veräußerten. Der 'Matin' will wissen, daß ein Ausschuss der Kolonialminister der beteiligten Länder die Bedingungen für die Durchführung dieser Abmachung regeln werde.

Wieder Postverkehr mit Amerika.

Meldung der Niederländ. Telegr.-Agentur.

New York, 10. Mai.

Das amerikanische Departement für das Postwesen teilt mit, daß der Postverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland, Oesterreich, Jugoslawien und der Tschechoslowakei via Niederlande wieder aufgenommen wird. Vorkaufte werden nur eingeschriebene Briefe und Postkarten in den Vereinigten Staaten für den Postverkehr nach den beiden erstgenannten Ländern angenommen, während der Postpaketverkehr noch nicht zugelassen ist.

Die Mitschuld am 'Unrechtsfrieden'.

Von Eise Lüders.

Bei den deutschen Pazifisten kann man drei Gruppen unterscheiden: die vaterlandstreuen, die vaterlandslosen, die vaterlandsfeindlichen. Die vaterlandstreuen sind von jeher, und im Kriege mehr als je, für Völkerverständigung und einen Verständigungsfrieden eingetreten, weil sie damit ihrem Vaterlande am besten zu dienen hofften. Dieser Gruppe ist das Vaterland zu Hause verpflichtet, dieser Gruppe haben breite Volksschichten manchen schuldigen. Denn auch diese Gruppe wurde verfolgt, beschuldigt und mißverstanden — und doch waren sie die klaren Sehenden, während breite Volksschichten durch die unmaßvolle amtliche Kriegspropaganda in falschen Siegeshoffnungen gewiegt wurden. Hätte man den Kreisen der vaterlandstreuen Pazifisten Gehör gegeben, als es noch Zeit war — etwa auf der Höhe der Siege von 1915 —, vielleicht wäre unsern armen, unglücklichen Vaterlande das Golgatha erspart worden, durch das wir hindurch müssen.

Die vaterlandslosen haben da, wo anderen Menschen das Vaterlandsgefühl im Herzen sitzt, anscheinend einen völlig leeren Raum. Ein Vergleich aus einem anderen Gebiet mag das verdeutlichen: Die Musik ist manchen eine hehre Freundin, eine Erzieherin in Leid und Qual — andern dagegen gibt sie gar nichts oder ist ihnen sogar ein lästiges Geräusch. So haben die vaterlandslosen mit dem Loch im Herzen auch keinerlei Sinn dafür, wie sehr die Seele um das Unglück des Vaterlandes bluten kann, wie aber auch die Liebe zum Vaterlande einen Quell der Begeisterung, einen Quell des Glückes, vor allem aber eine Quelle der Kraft und Hingabe darstellt. Auch mit dem religiösen Gefühl ist es ähnlich. Die vaterlandslosen — ähnlich wie die Religionslosen — blenden sich oft unendlich erhaben über alle die, welche so 'altmüdische' Gefühle wie Religion und Vaterlandsiebe in sich tragen. Aber in Wahrheit sind die vaterlandslosen doch nur feilsche Krüppel, weil ihnen eine starke, lebensfördernde, seelische Kraft völlig abgeht.

Selten sich die vaterlandslosen ehrlich neutral, so sind sie harmlos und ungefährlich. Aber zu einer Gefahr werden sie, wenn das Loch in ihrem Herzen ausgefüllt ist mit dem Ergebenheitsgefühl gegenüber dem Ausland. Vor allem hatten die anglo-amerikanischen Phrasen von Freiheit, Gleichberechtigung, Selbstbestimmungsrecht usw. einen starken Zauber für manche Pazifistentreife. Mit dem Ergebenheitsgefühl für das Ausland im Herzen wird der vaterlandslose Pazifist zum vaterlandsfeindlichen Pazifisten, der immer nur die Schuld bei Deutschland sucht, der immer nur das eigene Vaterland beschmutzt. Es ist, als wenn man der eigenen Mutter ins Antlitz speit — und noch dazu, wenn sie im Unglück sitzt. Solche Pazifisten hatten während des Krieges vielfach ihr Lager in der Schweiz aufgeschlagen und halfen dort die antideutsche Stimmung organisieren. Solche Pazifisten können sich selbst heute noch nicht genug darin tun, Deutschland als den allein Schuldigen hinzujucken, und alle Entscheidungen in Deutschland schwarz in schwarz zu malen.

Aus dem Kreise der vaterlandsfeindlichen Pazifisten in der Schweiz erging einst die berüchtigte Schrift 'J'accuse', die Deutschland zum allein Schuldigen stempeln wollte, — als hätte es nie einen britischen Imperialismus, nie eine französische Revanchepolitik und nie russischen Zorismus und Pan-Slavismus gegeben! Dem 'J'accuse' der antideutschen Pazifisten stellen wir jetzt ein anderes 'J'accuse' entgegen: die vaterlandsfeindlichen Pazifisten haben durch ihre Agitation dazu beigetragen, daß im Ausland das Bild entstanden ist, als sei das deutsche Volk eine tollwütige Bestie, die völlig niedergehalten, am besten ganz und gar vernichtet werden muß. Die vaterlandsfeindlichen Pazifisten haben dem Ausland oft genug erst die vergifteten Waffen gegen uns geliefert.

Das deutsche Volk und die nachfolgenden zwei oder drei Generationen, welche die Kosten des ungeheuren Unglücks, das uns im Weltkrieg und 'Unrechtsfrieden' getroffen hat, zahlen müssen, werden sicherlich mit Haß und Bitterkeit an alle Kriegsheer und Kriegsverlängerer denken; aber dazu gehören nicht nur die Alldeutschen, sondern auch die britischen Imperialisten, die amerikanischen Kapitalisten, die französischen Revanchepolitiker, die Slavophilen. Aber immer klarer wird auch das Erkennen werden, wie sehr die vaterlandsfeindlichen Pazifisten die Handlanger bereit gewesen sind, die uns jetzt mit Vernichtung bedrohen. Sie, die am lautesten vom 'Rechtsfrieden' sprachen, sind Mitschuldige am Unrechtsfrieden, der uns in Fesseln schlägt.